Ausstellung über Baustoffe und Bauweisen

Autor(en): **Hochbauamt der Stadt Zürich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **12 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660562

Nutzungsbedingungen

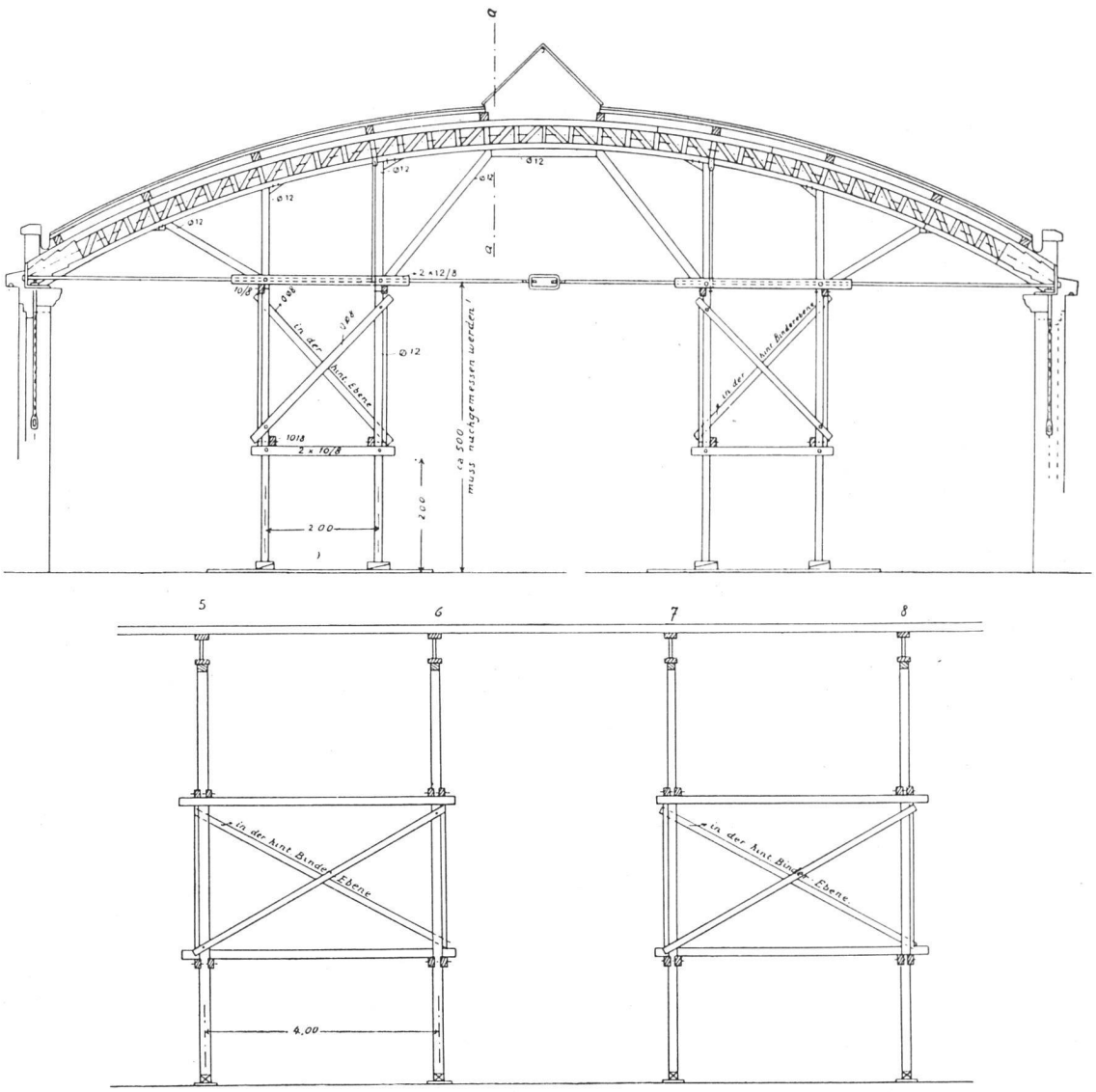
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Fabrikbauten der schweizerischen Stickerei-Manufaktur Zürich in Trübbach, St. Gallen (siehe Baukunst, Heft Nr. 3) — Art und Weise wie das Dach künstlich gestützt wurde

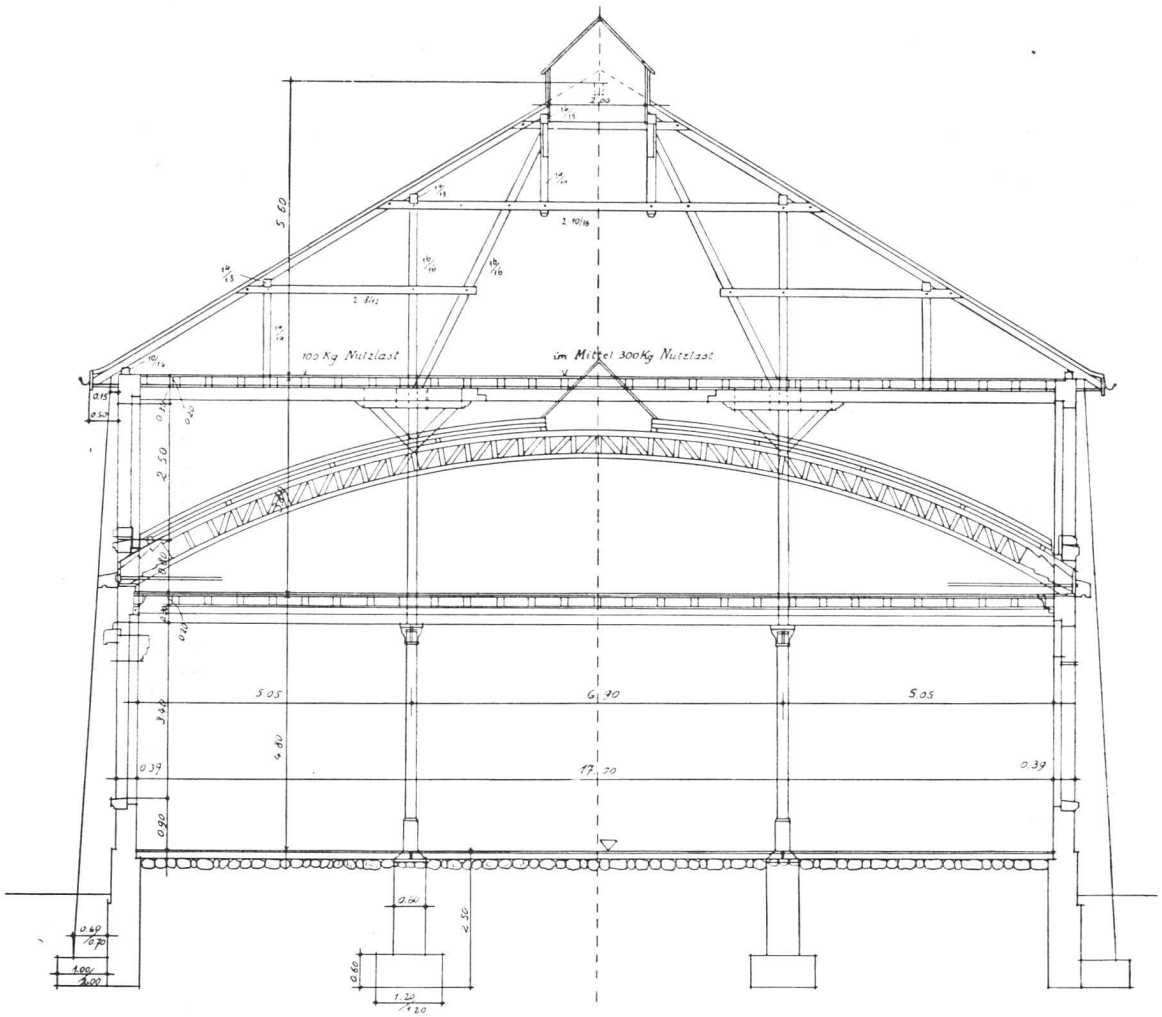
DIE FABRIKBAUTEN DER SCHWEIZERISCHEN STICKEREI-MANUFAKTUR ZÜRICH IN TRÜBBACH, ST. GALLEN

Wir brachten in Heft 3 der «Baukunst» eine Beschreibung der Fabrikbauten der Schweiz. Stickerei-Manufaktur Zürich in Trübbach, St. Gallen. Wie wir bereits in der folgenden Nummer der «Baukunst» mitteilten, bestehen die Bauten in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr. Die von uns beschriebene Dachkonstruktion hat sich als zu schwach erwiesen und musste bereits kurze Zeit nach der Erstellung künstlich gestützt werden. Im Jahre 1917 wurde dann der Dachstuhl neu gemacht; da die Bauten ohne Unterbruch des Fabrikbetriebes zu machen waren, erhöhte man das Gebäude um ein Stockwerk und demontierte nachträglich die alte Dachkonstruktion.

Unsere Abbildungen zeigen die Art und Weise, wie das alte Dach künstlich gestüzt und wie der Umbau vorgenommen wurde.

AUSSTELLUNG ÜBER BAUSTOFFE UND BAUWEISEN

Die Eröffnung der an dieser Stelle früher bekanntgegebenen Ausstellung über „Baustoffe und Bauweisen", welche von der Zürcher Sektion des schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues in Verbindung mit der Direktion der Kunstgewerbeschule Zürich und dem



Die Fabrikbauten der Schweizerischen Stickerei-Manufaktur Zürich in Trübbach, St. Gallen
Art und Weise wie der Umbau vorgenommen wurde

Hochbauamt der Stadt Zürich veranstaltet wird, ist endgültig auf den 2. Oktober festgesetzt worden. Während der fünfwöchigen Dauer der Ausstellung werden Führungen und Vorträge veranstaltet und es soll in diese Zeit auch die Generalversammlung des schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues fallen. Besondere Einladungen zum Besuche der Ausstellung werden den Fachvereinen, technischen Mittel- und Hochschulen sowie den Bauämtern der wichtigeren Schweizerstädte zugehen. Deren Vertreter wird auch Gelegenheit geboten werden, die neueren Zürcher Wohnkolonien zu besichtigen. Die grosse Zahl der Anmeldungen für die Ausstellung und die eifrige Mitarbeit der Aussteller, wie auch die vorgesehenen Veranstaltungen, lassen einen regen Besuch und ein volles Gelingen der Ausstellung erwarten. Das Unternehmen wird zweifellos in Fachkreisen und Baugenossenschaften, besonders aber im Volke lebhaftem Interesse begegnen.

Neben den Bestrebungen neue Konstruktionen und Bauweisen zu zeigen, besteht die Absicht der Ausstellung eine sogenannte historische Abteilung anzugliedern. In derselben sollen Baukonstruktionen vorgeführt werden die früher ebenfalls in Zeiten der Not zur Anwendung kamen, ähnlich der Pisébauweisen angewendet beim Wiederaufbau des im Jahre 1847 abgebrannten Dorfes Fislisbach bei Baden. Die technische Ausstellungsleitung richtet daher an alle diejenigen Fachleute, die Kenntnis von solchen Not-Bauweisen in unserem Lande haben, die ebenso höfliche als dringende Bitte ihr hievon möglichst sofort Mitteilungen zugehen zu lassen, damit diese eventuell ebenfalls in geeigneter Weise zur Ausstellung herangezogen werden können.

Hochbauamt der Stadt Zürich.

DAS RÄTSEL DER PERUANISCHEN BAUKUNST

Wie die Erbauung der Pyramiden seit den Tagen des Herodot als eine kaum fassbare Riesenleistung der Menschenkraft Rätsel aufgegeben hat, so ist dies auch bei den Bauten der alten peruanischen Kulturvölker der Fall. Diese grossartigen Denkmäler, die gleichsam für die Ewigkeit aufgetürmt wurden, sind